



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewögliche Fest-Täg deß Jahrs

Jn sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294375

Das Fest des Fronleichnams unsers Herrn Jesu Christi. Betrachtung von dem hochheiligen Sacrament des Altars.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44850

226 Das Fest des Fronleichnams Christi.
Ubung unsere Glaubens-Bekännuß ist:
soll man dann solches ohne Ehrerbietung
thun?

Das Fest des Fronleichnams unfers HErrn Jesu Christi.

Von der Hystory dieses Fests.

Das Fest des Hochheiligsten Sacra-
raments des Altars / oder des
Fronleichnams unfers HErrn / ist
nicht nur das Herrlichste / prächtigste und
Berühmteste unter allen hohen Festen / son-
dern es ist auch das älteste und erste unter
allen Festen der Kirche. Alle andere / auß
wenigste die vornehmsten / sind von denen
Aposteln angeordnet / dieses aber ist von Je-
su Christo selbst bey dem letzten Nacht-Essen
am Abend vor seinem Leiden eingesetzt wor-
den. Seine Einsetzung ist eben die Einset-
zung des Göttlichen Opfers ; und man
kan sagen / daß der Befehl / den der Heyl-
land seinen Aposteln / und in ihrer Person
der ganken Kirchen gegeben / daß sie nem-
lich zu seiner Gedächtnuß thun sollen / was
er kurz zuvor gethan / das Fest des Nach-
mahls und des Hochwürdigen Sacra-
ments des HErrn / so alt gemacht habe / als
die

die Kirche selbst ist. Durch dasselbe hat die Kirche ihren Anfang genommen; sie ist in der Einsek- und Begehung dieses Göttlichen Opfers gebohren worden/ woraus nachgehens erfolget die Gemeinschaft der Gläubigen/ welche sich versammelten das Brodt zu brechen/ oder den Leib Jesu Christi zu geniessen/ und dem Gebet obzuliegen. Ohne Opfer ist keine Religion/ keine Kirche. Ja man kan sagen/ daß das Fest des Fronleichnam des Herrn in der Kirche beständig gewesen/ eben so wohl als das Fest der H. Dreysaltigkeit/ und daß kein Tag vorbey gegangen/ da selbiges nicht seye gehalten worden. Dann gleichwie die H. Dreysaltigkeit/ der wesentliche und ursprüngliche Vorwurff unsers Dienstes in allen Solemnitäten unserer Religion ist; also ist auch das Hochwürdige Sacrament des Altars das immerwährende Opfer/ und der heiligste Dienst den man Gott an allen Festen erweist. Und dis ist die Ursach/ warum man so lang gewartet/ in der Kirche ein besonderes Fest zu begehen diser beyden hohen Geheimnissen; massen das ganze Jahr allezeit das Fest der Hochheiligen Dreysaltigkeit/ die man anbettete/ wie auch des Hochwürdigen Sacraments des Altars/ durch welches man dieselbe anbettet/ gewesen.

Deswegen wurden in den ersten Zeiten der Kirche alle Tage dieses Jahrs/ wie die Väter sagen / von den Gläubigen als Feste Tage betrachtet/ massen sie alle an denenselben communicirten/ und diß ist die Ursach/ warum/ nach Auszag Tertulliani, des H. Chrysofomi und des H. Isidori, alle Tage in der Kirche Feyer-Tage genennet worden. Der H. Justinus sagt/ daß an allen Festen der ersten Christen fast die ganze Solennität bestunde in Haltung der Meß und in der Communion; ein jeder Tag ware ein Fest-Tage/ und ware/ so zu reden kein Fest/ welches nicht das Fest des hochwürdiggen Sacraments des Altars wäre gewesen. Das göttliche Meß-Opffer/ so man aufopfferte/ ware damals/ wie noch heut zu Tage der Grund/ und gleichsam die vornehmste Begehung aller Festen. Man halte das Fest der Märtyrer/ oder der andern Heiligen/ sagt der H. Chrysofomus, man begehe am Freytag/ Samstag oder Sonntag was für ein Fest es seye: so ist es allezeit ein gleiches Opffer/ so da geopffert wird/ ein gleiches H. Schlacht-Opffer/ so man austrägt/ und in diesem göttlichen Opffer bestehet allezeit die vornehmste Solennität dieses Tages. Sive feriâ sexta, sive sabbato, sive Dominica die, sive in celebritate Martyrum eadem litatur hostia; idem sacrificium con-

sum.

summatur. Una virtus, una dignitas, una gratia, unum & idem corpus. Es ist zwar wahr/ seht diser heilige Vatter hinzu/ daß die hohen Feste unterschieden werden durch die Prächtigkeit und Kostlichkeit der Zierrathen/ mit denen dannzumahl unsere Kirchen ausgezieret sind/ und durch die ungemeyne Menge Volcks/ das sich mit Freuden an denselben versamlet. Inzwischen aber ist es allezeit das göttliche Opfer/ welches allda aufgeopffert wird/ und worinn die ganze Begehung/ Würde und Freuden-Bezeugung bestehet: Nihil novitatis inspicitis præter sæcularia ista velamina, & multitudinem solito lætorem. Jam vero quod ad Sacramentum attinet, nihil amplius habent, nullam dignitatem, nullum Privilegium. Das hochheiligste Sacrament des Altars ist derjenige Schatz/ den man in der ersten Kirchen nennte/ das höchste Gut dieses gegenwärtigen Lebens: Bonum perfectum, in welchem wir alle Güter finden und antreffen; und gleichwie die Besizung des höchsten Guts ein ewiges Fest in dem Himmel ist; also ist auch die Besizung des anbettenswürdigen Sacraments des Altars ein beständiges und tägliches Fest hienieden auf Erden.

Solches thut zu meinem Gedächtnuß sagt Iesus Christus. Diß Sacrament

230 Das Fest des Fronleichnam Christi.
soll uns nicht nur erinnern des Todes
des Heylandes / sondern auch aller
anderen Geheimnussen seines Lebens.
Deswegen auch die Kirche in gleichem
Geist nach diesen Worten des Canonis der
Messe: So oft ihr dieses thut / so thut zu
meiner Gedächtnuß / hinzugesetzt: Weil wir
uns dann / O Herr / erinnern deines Leidens /
deiner Auferstehung / wie auch deiner glori-
reichen Himmelfahrt &c.

Es ist kein Geheimnuß Jesu Christi
dessen das hochwürdige Sacrament nicht
seye so wohl eine Vorstellung / als auch eine
Gedächtnuß: es ist auch keines / welches
nicht durch dis göttliche Sacrament in dem
Opffer der Messe würdiglich celebriret und
begangen werde. Wo ist ein hohes Fest in
der Kirche / welches / so zu reden / nicht sey
das Fest des hochwürdigen Sacraments?
Und man kan mit Wahrheit sagen / daß dis
göttliche Opffer ausopfferen / so viel sey /
als das Fest desselben begehen / massen man
dadurch feyerlich haltet und celebriret die
Gedächtnuß desselben / und zur Erinnerung
Jesu Christi thut / was er selbst bey sei-
nem letzten Nacht-Essen verrichtet. Was
alle Feste am ansehnlichsten / heiligsten und
feyerlichsten haben / ist dis göttliche Opffer.
Alle Feste / sagt der H. Chrylostomus / sind
das Fest dieses göttlichen Opfers. So daß
eine

eine gleiche Ursach/ welche eine so lange Zeit verhindert hatte/ daß kein besonderes Fest zu Ehren der hochheiligen Dreyfaltigkeit in der Kirche gehalten worden / auch verhindert / wie bereits gesagt worden / daß kein Particular-Fest zu Ehren des hochwürdigsten Sacrament des Altars gehalten wurde ; bis daß endlich die göttliche Vorsehung / weil sie Zweifels-ohne vorgesehen / daß in diesen letzten Zeiten gottlose Secten aufkommen werden / welche diß göttliche Geheimniß durch allerley Gottlosigkeiten bestreiten und entheiligen wurden / der Kirche eingegeben / die Solennität desselben / durch ein besonderes Fest / und durch eine der prächtigsten Octaven zu vermehren. Die History dieser Einsetzung hat sich folgender massen zugetragen.

Die selige Juliana, Priorin des Klosters Mont-Cornillon bey Lüttich ist das Instrument gewesen / dessen sich Gott bedient / sein erstes Absehen wegen dieses neuen Festes zu offenbahren. Diese H. Jungfrau ward im Jahr 1193. in dem Dorff Retines so in der Bottmäßigkeit der Stadt Lüttich gelegen / von sehr reichen Eltern / welche sie aber bereits in dem fünfften Jahr ihres Alters verlohre / an diese Welt geböhren. Nachdem sie hierauf von ihrem Vormünder auf Mont-Cornillon gebracht / wurde

sie bey den Closter-Frauen / welche dem
 Spital / den man kurz zuvor unten an den
 Berg erbaut / abwarteten / in die Kost ge-
 than. Diese unschuldige mit dem allerfüß-
 festen Segen des HErrn von der Wiegen
 an überschüttete Seel / nahm in kurzer Zeit
 dermassen an Tugenden zu / daß sich jeder-
 mann selbiger Zeit über sie verwundern
 mußte. Man konte schwerlich eine tieffere
 Demuth mit einem ungemeynen Verdienste
 noch eine vollkommnere Unschuld neben den
 allerschärffesten Strengheiten sehen noch
 finden. Die Liebe der Einsamkeit und des
 verborgenen Lebens ware jederzeit ihre herr-
 schende Neigung; und die innerliche und
 vertrauteste Gemeinschaft die sie mit Gott
 in dem Gebett hatte / machte ihre diese Ein-
 samkeit täglich beliebter und angenehmer.
 Ihre Zärtlichkeit gegen die hochheilige
 Jungfrau Mariam / schiene mit ihrer an diese
 Welt gebahren zu seyn; Ihre allerliebste
 Tugend aber / und wodurch sie sich allezeit
 als durch ein Merckmahl unterscheidete /
 ware eine ungemeyne Andacht gegen das
 hochwürdigste Sacrament des Altars.
 Das H. Meß-Opffer entzündet ihr Herz
 dermassen mit dem Feuer der göttlichen Lie-
 be / und machte einen so lebendigen Eindruck
 auf ihre Seele / daß sie demselben niemalen
 beywohnte / daß sie nicht die ganze Zeit hin-
 durch

durch in etwelcher Entzückung sich befande.
 Eine jede Communion ware ihro ein neues
 Hochzeit-Mahl ihres göttlichen Bräutigams /
 und die Thränen die sie dabey vergoffe /
 gaben genugsam zu erkennen / daß sie bey
 derselben einen Vorgeschmack der himmlischen
 Freude kostete. Sie gieng ohnablässig um
 mit Betrachtung dieses unschätzbaren Pfands /
 welches uns der Heyland seiner unermessenen
 Liebe gegen uns auf Erden hinterlassen ;
 und sie konte nicht begreifen / daß Christen /
 so disen Schatz besitzen / etwas anders
 lieben können. Sie hätte gewünscht / daß
 alle Reichthümer der Welt wären angewendet
 worden / unsere Kirchen zu zieren / und den
 Hoch-Altar köstlich auszurüsten / dessen
 prächtige Kostbarkeit die allerköstlichste
 Thronen der größten Potentaten verduncklen
 solte. Als sie mit so billigen und gottseligen
 Meynungen umgieng / wiederfuhre ihro ein
 Gesicht / welches sie nicht verstunde / und
 deswegen nicht wenig darüber bekümmert ward.
 Sie sahe nemlich den Mond in seinem vollen
 Licht / welcher einen Riß oder Bruch hatte.
 Die H. Schrift / so wohl Alten als Neuen Testaments
 stellt uns unterschiedliche Exempel vor /
 dergleichen Sinn-Bilder / vermittelst deren
 Gott / als der sich nach unserer Weise zu
 gedenccken richtet / einen geistlichen und

234 Das Fest des Fronleichnam's Christi.
Geheimnuß-reichen Verstand/ unter einer
materialischen und empfindlichen Sach uns
entdeckt und offenbaret. Weil nun die
gottselige Juliana nicht begreifen konte/ was
diß Gesicht bedeutete/ hielt sie selbiges für
ein Betrug des bösen Geistes/ welcher hier
durch trachte sie in dem Gebett zu erstören.
Sie unterliesse nichts um diß Gesicht von
ihro abzuwenden/ Gebett/ Thränen/ ca-
steyen/ nichts konte diße Bildnuß vor ihren
Augen verschwinden machen. Sie verfügte
sich niemalen zum Gebett/ daß diß Ge-
sicht ihro nicht allezeit wieder erschiene; kei-
ner von ihren Gewissens-Regierern konte
ihro dasselbe auslegen. Sie wuste kein an-
ders Mittel/ dann ihre Zuflucht zum Gebett
zu nehmen. Endlich gab ihro Gott zu ver-
stehen/ daß der Mond die Kirche bedeute/
der Bruch aber den Mangel des particular-
oder besondern Fest's des Hochwürdigsten
Sacraments des Altars/ welches zur selbi-
gen Zeit der Vollkommenheit der Kirchens-
Zucht und Policey so zu reden annoch man-
glen thäte. Gott offenbarte ihro zugleich/
daß er sie auserköhren/ damit sie um die
Anordnung und Einführung dieses beson-
dern und feyerlichen Fest's des hochwürdig-
sten Sacraments bey den Vorstehern der
Kirche anhalten thäte/ dessen Zweck seyn
solte/ den Fronleichnam unsers Herrn
durch

durch einen hochfeyerlichen Dienst zu ehren/
und durch diese öffentliche Fest-Begehung/
die Unehreverbietigkeiten und den Mangel des
Respects gegen diß anbettens-würdige Ge-
heimnuß einiger massen zu ersetzen. Dieser
Befehl erschreckte sie / und ob sie schon nicht
zweifeln konte / daß diese Offenbahrung
nicht von Gott herkäme / machte nichts
desto weniger ihre tieffe Demuth ihro die-
selbe verdächtig. Es verlieffen annoch 20.
Jahr / ehe sie etwas hievon entdeckte / und
trachtete inzwischen durch Verdopplung ih-
rer Andacht gegen das hochwürdige Sa-
crament des Altars zu ersetzen / was die Kir-
che bis dahin noch nicht eingeführet hatte.

Als sie aber im Jahr 1230. zur Priorin
des Hauses Mont-Cornillon erwählt wor-
den / gespürte sie / daß sie innerlich noch mehr
angetrieben wurde / diese Sach zu offenba-
ren / und besorgende / sie möchte sich etwan
dem Willen Gottes / der ihro so deutlich
angezeiget war / widersetzen / entdeckte sie
endlich die Sache ins besonders einem Ca-
nonico bey St. Martin in Lüttich / welcher
in grossem Ruff der Heiligkeit lebte / und zu
welchem sie ein grosses Zutrauen hatte.
Nachdem sie ihm nun angezeiget / was sie
glaubte / daß ihro Gott betreffend die Ein-
setzung eines besondern Fest's zu Ehren des
anbettens-würdigen Sacrament des Als-
tars

tars

236. Das Fest des Fronleichnam Christi.
tars geoffenbahret hätte/ bate sie ihn/ daß er
mit allem Eysfer und Ernst bey den Vorstes-
hern der Kirchen/ Religiosen und Theolo-
gen anhalten möchte/ damit ein Jesu Chri-
sto so glorreiches und der Kirche so erspriess-
liches Fest eingeführet wurde. Der Ca-
nonicus nahm dise Commission oder Ver-
richtung mit Freuden auf sich/ und verrich-
tete selbige mit einem verwunderlichen und
glücklichen Fortgang. Ein jeder billigte
ein dem Geist der Kirche so gemässes Vor-
haben/ und lobte dasselbe. Die/ welche zu
solcher Einsetzung am eyferigsten schienen/
waren die Prediger Brüder in Lüttich/ ihr
Prior Fr. Hugo, genant von Sancto Charo,
welcher nachgehends Cardinal ward/ Guido
von Leon Bischoff zu Cammerik, und der
Archidiaconus der Kirche zu Lüttich genant
Jacobus Pentaleon von Troye, welcher
nachgehends Bischoff zu Verdun, Patri-
arch zu Jerusalem und endlich Pabst wor-
den unter dem Namen Urbani des Vierten.
Die selige Juliana hatte bald den Trost/ daß
sie diß Fest in dem ganken Bischthum Lüt-
tich eingeführet sahe / und zwar durch ein
Mandat oder Ordonnanz des Bischoffs Ro-
berti im Jahr 1246. welches dann auch mit
einer ungemeynen Solennität und Andacht
damals celebriret und begangen wurde.
Inzwischen aber ist dis hohe Fest erst im
Jahr

Jahr 1262. zu einem der vornehmsten hohen Festen der ganzen Kirche worden.

Pabst Urbanus der Vierte/ welcher da er noch Archidiaconus der Kirche zu Lüttich ware/ die Einsetzung dieses Fests/ wie wir schon gesagt haben/ sehr gebilliget hatte/ sahe sich kaum auf den Päpstlichen Thron erhoben/ gedachte er/ diß Fest zu einem gebotteneren Fest zu machen. Das starcke Anhalten vieler hohen Prälaten/ und das inständige Bitten einer heiligen Jungfrau (so sich in einem einsamen Ort eingeschlossen hatte) Eva genannt/ welche nach der seligen Juliana ihrer Freundin gelebt hatte/ und welche nicht weniger dann diese mit den Gaben des Himmels begnadiget ward/ bewegten den Pabst gemeldtes Fest anzuordnen; allein die Unruhen in Italien / und sonderlich die dringende Angelegenheiten der Kirche/ verhinderten von Tag zu Tag die Vollziehung desselben/ als inzwischen sagt der H. Antonius, ein zu Bolsena in dem Bischthum Orvieto sich zugetragenenes Wunderzeichen verursacht/ daß der Pabst die Bullen derselben verfertigen lassen. Diß Wunder ist an einem geweichten Corporal Tuch geschehen/ welches von dem Blut Jesu Christi ganz voller Blut worden/ durch etwelche Tropffen/ welche aus dem Kelch durch die Nachlässigkeit des Priesters / so in der
Kirche

238 Das Fest des Fronleichnam Christi.
Kirche der H. Christinæ Mess lasse/ auf ihne
gefallen waren. Die Bulla ist im Jahr
1262. gestellt worden/ und fangt mit diesen
Worten an: Transiturus de hoc mundo
ad Patrem Salvator noster Dominus Iesus
Christus. Der Pabst giebt darinnen grad
anfangs eine hohe Schätzung der unermess-
lichen Liebe/ die uns der Heyland in disem
göttlichen Sacrament bezeuget/ und der un-
endlichen Güter/ welche darinn enthalten.
Nachdem Iesus Christus uns alles gege-
ben/ sagt er/ gibt er sich uns endlich selbst:
O singularis & admiranda liberalitas, rufft
er auf/ ubi donator venit in donum, &
datum est idem penitus cum datore! Nun-
begreifliche Freygebigkeit/ da das Geschenk/
so man uns gibt/ die Person selbst ist/ des-
sen der es uns gibt! Quam larga & prodi-
ga largitas, cum tribuit quis se ipsum. Kan
sich die Freygebigkeit weiter erstrecken/ als
wann/ nachdem man uns alles gegeben/
was man hat/ man sich selbst hingibt? De-
dit igitur nos se in pabulum: Iesus Chris-
tus macht sich zu unserer Nahrung/ damit/
gleich wie der Mensch durch das Essen von
der verbotenen Frucht/ sich den Tod auf
den Hals gezogen/ er sich durch die Genieße-
sung von disem Brodt des Lebens die glück-
selige Unsterblichkeit zuwegen brächte. De
illo siquidem gustu dicitur: quacumque die
com-

commederis, morte morieris. De isto
verò loquitur: si quis commederit ex hoc
pane vivet in æternum. Obschon das Fest
des allerheiligsten Sacraments des Altars
täglich durch Aufopfferung dieses göttlichen
Opfers gehalten wird/ sagt diser grosse
Pabst; bedünckt uns nichts destoweniger
ganz dienlich zu seyn/ einen gewissen Tag in
einem jeden Jahr zu verordnen / welcher
demselben durch das allerhochfeyerlichste
Festins besonders gewiedmet und geheiligt
sey; wann solches endlich keiner andern
Ursach wegen geschehen solte / dann nur die
greuliche Gottlosigkeit und äusserste Thor-
heit der Käseren dieser letzten Zeiten be-
schämt zu machen: Conveniens tamen ar-
bitramur, & dignum, ut de ipso semel sal-
tem in anno, ad confundendam specialiter
hæreticorum perfidiam, & insaniam, me-
moria solemnior, & celebrior habeatur.
Es ist zwar wahr/ sagt dieser Pabst ferner/
daß die Kirche am heiligen Donnerstag/ als
an welchem Iesus Christus diß göttliche
Sacrament eingesezt / das Fest desselben
hochfeyerlich begehet; sie ist aber mit Be-
weining des Todes des Heylandes / und
mit anderen heiligen Ceremonien dermassen
beschäftiget / daß sie nicht ins besonders/
noch genugsam aufmercken kan auf die So-
lennität dieses göttlichen Geheimnisses/wel-
ches

240 Das Fest des Fronleichnamis Christi.
ches mit einer heiligen Freud und ungemai-
nem Geprång muß begangen werden/ um
uns desto besser zu empfinden zu geben/ die
Ehr und Glückseligkeit/ die wir haben/ daß
wir den lebendigen Leib JEsu Christi/ un-
sers Heylandes und unsers GOTTes besitzen.
In die namque Cœnæ Domini universalis
Ecclesia sacri confectione Chrismatis, ad-
implatione mundati circa lotionem pedum,
& aliis quàm plurimum occupata, planè va-
care non potest celebrationi hujus maximi
Sacramenti. Wann die Gedächtnuß ver-
schiedner Heiliger/ die wir täglich bey der
Meß/ oder bey den Litaneyen begehen/ nicht
verhindert/ daß die Kirche ihnen nicht einen
besondern Tag im Jahr zueigne/ um dero
Particular-Fest mit mehrer Solennität zu be-
gehen; mit desto mehrerer Ursach soll man
solches thun in Ansehen des größten und
prächtigsten Geheimnisses unserer Religi-
on/ welches ist das anbettens-würdige Sa-
crament des Altars: Potissimè igitur exe-
quendum est erga hoc vivificum Sacramen-
tum Corporis & Sanguinis JEsu Christi,
qui est Sanctorum omnium gloria & coro-
na; ut festivitate ac celebritate præfulgeat
speciali. Damit alle Gläubige/ sezt er hin-
zu/ an diesem besonderen Fest/ und bey dieser
aufferordentlichen Solennität sich besteißen
durch ihre Andacht und Verehrung/ ihre
Nachs

Nachlässigkeit/ ihren Mangel der Erkenntlichkeit und des Respects und der Unehre-
bietungen gegen die Göttliche Geheimniß
zu verbessern und zu ersetzen: Tum attentè
in humilitate Spiritus & animi puritate re-
staurant. Es ist uns genugsam bewußt/ was
der HErr gewissen mit hohen Tugenden be-
gabten Personen geoffenbaret; wie sehr er
nemlich begehre/ daß dieß Fest durchgehends
in der allgemeinen Kirche gehalten werde/
wie wir solches vernommen/ ehe wir durch
die göttliche Barmherzigkeit zu dieser höch-
sten Würde gelanget. Intelleximus olim
dum in minori essemus Officio constituti,
quod fuerat quibusdam Catholicis divinitus
revelatum, festum hujusmodi generaliter
in Ecclesia celebrandum. Damit nun der
Glaub der Gläubigen gegen dieß hochwür-
dige Sacrament desto lebendiger und glän-
zender wurde/ so befehlen wir/ daß neben der
Ehr/ die man demselben täglich erweist/ an-
noch ein besonderes Fest alle Jahr mit aller
möglichsten Feyerung/ und aller dem H.
Leichnam Jesu Christi/ in welchem alle
Völle der Gottheit wesentlich wohnet/ ge-
bürenden Prachtig- und Herrlichkeit ge-
halten und begangen werde. Ut de tanto
Sacramento præter quotidianam memori-
am, quam de ipso facit Ecclesia solemnior,
& specialior annuatim memoria celebretur;

242 Das Fest des Fronleichnam's Christi.
und bestimmten zu diesem hohen Fest den
Donnerstag nach der Pfingst-Octav. Das
mit an solchem Tag die Clerisey und das
Volk einander aufmuntern und anreizen/
herrliche Zeichen ihres lebendigen Glaubens
und zarten Andacht gegen diß hochwür-
digste Sacrament/ durch einen öffentlichen
und viel andächtigen Dienst / und durch
Lob-Gesänge/ von sich zu geben/ und sehen
zu lassen. *Ut ipsa quinta feria devotè tur-
bæ fidelium propter hoc ad Ecclesias affe-
ctuose concurrunt, & tam Clerici quàm
populi gaudentes, in Cantica laudum sur-
gant.* Vermahnet anbey alle Prälaten
und die Clerisey/ an welche die Bulla gelangt/
daß sie diß Fest alle Jahr mit großem
Geprång und gebührender Anständigkeit
halten sollen; diser vortreffliche Pabst be-
siehlt ihnen zugleich an / den Sonntag zuvor
die Gläubigen zu vermahren/ daß sie sich
durch allerley gute Wercke zu diesem hohen
Fest vorbereiten/ und vornehmlich sich in
Stand setzen/ an solchem Festtag würdig zu
communiciren: *Taliter se studeant præpa-
rare, quod hujus pretiosissimi sacramenti
mereantur fieri participes illa die.* Was
uns anbelanget/ setzt er hinzu/weil wir nichts
unterlassen wollen alle Gläubige durch Mit-
theilung der geistlichen Gaben aufzumun-
tern/ diß hohe Fest mit demjenigen Eysere
und

Das Fest des Fronleichnam Christi. 243

und Inbrunst/ welchen dieser verborgene
Gott erfordert/ zu begehen: so verleihen
wir allen denen/ welche nachdem sie über ih-
re Sünde werden wahre Reu und Leid ge-
tragen/ und dieselbe gebeichtet haben/ der
ersten Vesper des Fests/ der Matutin, der
Messe und der andern Vesper beywohnen
werden/ hundert Jahr Ablass auf jedesmal/
und vierzig Jahr für jede der kleineren Ho-
ras. Wie auch hundert Tage Ablass allen
denen/ welche der Vesper, Matutin, der
Messe und den kleinern Horis des Hoch-
Amts während der Octav beywohnen werden:
Centum dies de injunctis sibi poenitentiis re-
laxamus.

Pabst Clemens der Fünffte bestätigte öf-
fentlich diese vom Pabst Urbano dem Vier-
ten gegebene Einsetzungs-Bulla, in dem
Concilio zu Wien im Jahr 1311. Pabst
Joannes der 22. thate fünf Jahr her-
nach ein gleiches; und von selbiger Zeit an
ist diß Fest mit noch viel grösserer Solennität
in der ganzen allgemeinen Kirche gehalten
worden. Es hat der H. Thomas Aquinas,
die Verwunderung der ganzen Christen-
heit/ und eines der glänzendesten Lichtern
der Kirche/ die Tag-Zeiten hierzu aufgesetzt/
welches als eines der andächtigen/ kürze-
sten und schönsten/ die wir immer haben/ ge-
halten wird/ so wohl wegen der grossen
Q 2 Kraft

244 Das Fest des Fronleichnam Christi.
Krafft der Worten/als auch wegen der Lehr
des ganken Geheimnisses des hochwürdig-
sten Sacrament des Altars.

Was aber diß Fest noch herrlicher und
prächtiger macht/ und von allen andern un-
terscheidet/ ist die hohe Procession, oder der
Umgang/ bey welchem der Leichnam Jesu
Christi mit grosser Zurüstung/ und herrli-
chen/ wiewohl ganz andächtigen Geprång
durch die Gassen in Triumph getragen
wird. Es sind verschiedene/ welche die Ein-
setzung desselben Pabsts Joanni dem 22. zu
schreiben; nicht daß das hochwürdigste
Gut nicht wäre bereits in dem eilfften Jahr-
hundert in denen Processionen oder Um-
gängen herum getragen worden; es gescha-
he aber gemeinlich nur an dem Palm-Son-
tag/ um darmit den demüthigen Triumph
des Einzugs Jesu Christi in die Stadt
Jerusalem zu ehren/ und anbey wurde er
nur in einem geschlossenen Gefäß/ oder einer
Art eines Grabs herum getragen. Der
Umgang/ welcher an disem Tage mit so gros-
sem Geprång und Solennität gehalten wird/
ist der vornehmste Theil dises hohen Fests.
Man trägt an demselben Jesum Christum
in dem anbettens-würdigen Sacrament
wesentlich gegenwärtig herum; und durch
disen prächtigen Triumph hat die Kirche in
Absicht denjenigen Triumph zu halten / den
ihro

ihro Jesu Christus über die Feinde dieses Geheimnisses verlihen; und dardurch einiger massen den Spott und die Schmach/so ihm auf den Gassen der Stadt Jerusalem angethan worden / wie in gleichen auch diejenige/ welche ihm noch täglich in der Kirche von den bösen Christen angethan werden/ zu ersetzen. Die gottlose Irthum Berengarii Archidiaconi zu Angers über die wesentliche Gegenwart des Leibes Jesu Christi in diesem hochheiligen Sacrament/sind zweiffels ohne eine der Ursachen diser Einsetzung gewesen; und deswegen wird diese Procession zu Angers, allwo Berengarius, der erste Urheber diser Kezerey/ seinen Irthum zu Anfang des eilfften Jahrhunderts gelehrt hatte/ mit so grossem Geprång und mit einer solchen Solennität gehalten. Die Hinüberbringung der Bundes-Lade von Kariathiarim in das Haus Obededoms, und nachgehends von dar in die Stadt Jerusalem/welche auf eine so prächtige und solennische Weise gehalten worden/ und deren der König David von so vielem Volck begleitet/ selbst bengetohnt/ware eine Figur und Abbildung des prächtigen Umgangs / den die Kirche an diesem Tag haltet/ indem sie das hochwürdige Sacrament herum trägt; wie nicht weniger der recht Christlichen Freud mit welcher diß Fest vergesellschaftet.

Wie dann in der That kein Fest ist in dem ganken Jahr/ welches so prächtig und so solennisch gehalten werde; keines da der Glaub und die Andacht der Christen mehr hervor leuchten solle. Es ist der Triumph Jesu Christi und der Religion/ es ist der Triumph der Kirche. Das hochheiligste Sacrament des Altars ist der Zweck und das End aller übrigen/ das sicherste und kräftigste Mittel zur Vollkommenheit zu gelangen; eine reiche Quelle der Gaben des Himmel; das Pfand und der Borge-schmack der Glückseligkeit der Seligen im Himmel; das ausgehende Körnlein der Unsterblichkeit/ das allerherrlichste Zeugnuß der Liebe Jesu Christi/ und/ so zu sagen/ ein Begriff und Inhalt der ganken Christlichen Religion / und der Schatz der Kirche.

Unsere Religion hat nichts göttlicher/ noch heiligers; ja Gott selbst könnte nichts größers/ noch Ehrwürdigers machen/dann diß hohe Sacrament/ diß Opffer der Mess. Die Einsagung desselben ist ganz göttlich/ die Aufopfferung heilig/ das Schlachtopffer eines unendlichen Werths/ das Opffer des anbetens-würdigen Leibes und Bluts dessen/ der Gott und Mensch zugleich ist/ der Hohepriester/ so Gott selbst in allem gleich. Kan etwas göttlicher/ unser

Berz

Verlangens/ unserer Ehrerbietung/ ja unsers ganzen Diensts würdigers erfunden werden? Es ist das Hauptwerck oder Kunststück der Weisheit/ der Allmacht und der Güte Gottes: und dis ist der vornehmste Vorwurff dieses Fests. Man muß sich deswegen nicht verwundern/ wann die Kirche mit Lob- Danck- und Freuden-Gesängen sich/ so zu sagen/ erschöpfft; und wann die Gläubige in gleichem Geist in der ganzen Christenheit durch ihren Eyster und Gottseligkeit zum Geprång und zur Solennität dieses Fests alles beytragen helfen. Der ganze Gottesdienst hat eine verwunderliche Gleichheit mit dieser andächtigen Begehung.

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

Der Eingang der Mess/ so aus dem 80. Psalm genommen/ entdeckt also bald dis ganze Geheimnuß. Cibavit eos ex adipe frumenti, Alleluja, & de petra, melle saturavit eos. Alleluja, Alleluja, Alleluja. Er hat sie mit dem besten Weizen gespeiset/ und mit Hönig aus dem Felsen gesättiget. Was für Lobpreisung/ was für Danck und Benedeyung sind wir nicht dem Herrn für eine so hohe Wohlthat/ für eine so grosse Gnad schuldig? Jesus Christus

248 Das Fest des Fronleichnam's Christi.
sagt selber/ er sene das vortreffliche Brodt/
Das Brodt des Lebens/welches der Unsterb-
lichkeit theilhaftig macht: Ego sum panis
vitæ. Wer diß Brodt isset/ sezt er hinzu/
der wird nicht sterben. Qui manducat hunc
panem vivet in æternum. Was für eine
Krafft! aber auch was für eine Süßigkeit
in diesem Himmel-Brodt! Er speiset uns
freylich mit überflüßigem Honig / wann er
uns sein eigen Fleisch zu essen gibt. Das ist
freylich der Honig/ so aus dem Geheimnuß-
reichen Felß/ welcher Jesus Christus ist/
heraus fließt/ wie der H. Paulus sagt: Pe-
tra autem erat Christus. Mercket/ daß der
Prophet in diesem Psalmen / die Juden ver-
mahnet / daß sie die von dem H. Erren zur
Gedächtnuß dieser Wohlthaten eingefeste
Fest recht halten und begehen sollen. Er
führt auch in demselben Gott redend ein/
welcher durch Erzählung seiner Wohlthaten/
sein Volck / ihm getreulich zu dienen ver-
pflichten will; und der sich zugleich beklagt
über die Undanckbarkeit dieses Volcks.
Nach dem aber Gott in einem kurzen Be-
griff vorgestellt alle Wunder/ die er seinem
Volck zu gut gewürcket/ so endet David sei-
nen Psalm mit diesem einzigen / welches alle
andere übertrifft und mehr als selbige werth
ist: Cibavit eos ex adipe frumenti, & de
Petra, melle saturavit eos: als wann er
durch

durch den Prophetischen Geist / mit welchem er befelet ware / sagte : Nachdem der HErr so viel Wunder seinem Volck zu gutem gethan / so hat er demselben noch eins / welches alle seine andere Wohlthaten krönet / erwiesen ; er hat sie nemlich mit Süßigkeiten gleichsam truncken gemacht / indem er sie mit diesem Himmel-Brod / welches das Brodt des Lebens ist / gesättiget. Exultate Deo adiutori nostro, jubilate Deo Jacob. Singet mit Freuden dem HErrn Lobgesang / der uns allezeit beschützet hat / preiset mit Frolocken die Herrlichkeit des Gottes Jacobs. Sumite Psalmum & date tympanum, Psalterium jucundum cum cithara : stimmet Lobgesänge an zu seinen Ehren ; bringet her eure Drommel / eure Harpffen und Lauten. Nichts schickt sich besser auf dis hohe Fest.

Von der Epistel.

Die Epistel der heutigen Mess ist hergenommen aus dem eilfften Capitel des ersten Briefs des H. Apostels Pauli an die Corinthen / allwo diser Apostel erzehlt die Einsakung des hochwürdigen Sacraments des Altars durch Iesum Christum / wie er es von ihm selbst erlehrt und empfangen.

Ego enim accepi à Domino quod & tradi

di

didi

250 Das Fest des Fronleichnam Christi.
didi vobis: Dann ich hab von dem HErrn
selbst empfangen / was ich euch gelehrt hab.
Daß nemlich der HErr Iesus in der
Nacht / da er verrathen worden / hat Brod
genommen / und als er Danck gesagt / hat
er es gebrochen / und gesagt / nehmet und es-
set / diß ist mein Leib / der für euch dahin gege-
ben wird. Was ich euch wegen des hoch-
heiligen Sacrament des Altars gelehrt / sagt
der H. Paulus / das hab ich nicht von den
Menschen / noch auch von den übrigen Apos-
teln empfangen / sondern Iesus Christus
selbst hat mir solches geoffenbahret. Er
vergißt so gar den Umstand der Zeit nicht:
Es ist / sagt er in eben der Nacht / da der
Heyland von einem seiner Apostlen verrat-
hen / seinen Feinden überantwortet / und mit
der größten Grausamkeit mißhandlet wor-
den / geschehen / daß der Heyland diß göttli-
che Sacrament / das allertheuerste Pfand
seiner Liebe / und das herrlichste Zeugnuß
seiner Zärtlichkeit / eingesetzt. Diß ware ei-
gentlich das Testament dieses liebevollen
Vatters / durch welches er sich ganz seinen
Kindern / kurz vor seinem Todt vermacht
und vergabet / und zwar zu einer Zeit / da sei-
ne Kinder auf die allerschmählichste Weise
mit ihm umgehen. Darnach schreitet der
H. Paulus zu einer weitläufftigen Beschrei-
bung alles dessen / so sich bey der Einsetzung
dieses

dieses Wunders zugetragen. Man merck
 an/ daß diser Apostel/ und alle Evangelisten
 sich beflissen haben/ alle/ auch die geringste
 Umstände diser Einsakung zu erzehlen. Der
 Heyland hat Brodt genommen. Er kon-
 te kein anders dann ungesäuert Brodt neh-
 men/ wie dann die Juden kein anders/ dann
 dises bey Niesung des Oster-Lammis ge-
 brauchen dörrften; so ist es dann nicht ohne
 Ursach / daß man in der Römischen Kirche
 mit ungesäuertem Brodt wandelt. Er
 dancket seinem Vatter wegen des Gewalts/
 den er ihm mitgetheilt: Disz ware der ge-
 wöhnliche Gebrauch Jesu Christi vor ge-
 gewissen ganz ausserordentlichen Wundern/
 die er würckte/ deren dise Dancksagungen
 allezeit gleichsam ein Vorspiel waren. Als
 er nun das Brodt/ so er in denen Händen
 hatte/ gebrochen/ sprach er zu ihnen/ nehmet
 und esset / dis ist mein Leib/ der für euch das
 hin gegeben wird. Er sagt nicht: Neh-
 met und esset dis Brodt; sondern nehmet
 und esset/dis ist mein Leib; die Substanz und
 das Wesen / welches ich euch unter disen
 Gestalten darstelle/ ist mein Leib/ und nicht
 mehr Brodt. Weil nun das ewige Wort/
 die Wahrheit selbst/ sagt: Disz ist mein
 Leib: so seyen wir dessen überzeuget/sagt der
 H. Chrysostronus, glauben wir dasselbe oh-
 ne Wancken / schauen wir selbiges an mit
 den

den

252 Das Fest des Fronleichnam Christi.
den Augen eines lebendigen Glaubens.
Quoniam Verbum dicit: Hoc est corpus
meum: & assentiamus, & credamus, &
intellectualibus oculis ipsum intueamur.
Diß ist mein Leib: die Krafft der Worten
der Consecration oder Wandlung bestehet
in dem / daß selbige als eine würckende Ur-
sach herfür bringen / was sie anzeigen. Da-
mit dergleichen Propositionen oder Ver-
träge sich wahr befinden / so muß nur allein
die Sach / welche sie bedeuten / in ihrem Wes-
sen da seyn / nachdem selbige ausgesprochen.
Dasjenige so JEsus Christus in seine Hän-
de genommen / ware nur Brodt / so bald
er aber dise Worte ausgesprochen: Das
ist mein Leib: ward die ganze Substanz des
Brods vernichtet / und in demjenigen /
welches JEsus Christus seinen Apostlen zu
essen geben / ware keine andere Substanz
mehr / dann sein eigener Leib / welcher in et-
lichen Stunden hernach solte seinen Feinden
überantwortet / mit Schmach überhäufft /
gegeißelt und gecreuziget werden. Von
dem Brodt bliebe nichts mehr übrig / als al-
lein der Schein / nemlich die Farb / die Figur /
das Gewicht / der Geschmack / welches man
gemeinlich die Gestalten nennet. Wir
haben in dem Neuen Testament nichts aus-
drücklicher / nichts eigentlicher / nichts deut-
licher dann dise Wesenheit des Leibs und
Bluts

Bluts Jesu Christi in dem anbettens-würdigen Sacrament des Altars. So oft von diesem göttlichen Geheimnuß geredt wird/ es seye in dem sechsten Capittel Johannis/ oder bey den andern Evangelisten/ oder bey dem H. Paulo/ wird allezeit von einer wesentlichen Gegenwart und leiblichen Essen des Leibs und Bluts Jesu Christi geredt. Der figurliche Verstand wird nirgend daselbst angedeutet/ ja er wird so gar ausdrücklich ausgeschlossen; massen der Leib den Jesus Christus seinen Apostlen zu essen gabe/ ware nach seinen Worten eben der/ welcher der Schmach seines Leidens und dem Creutz/ uns zu erlösen/ ware überantwortet worden. Dis ist mein Leib/ der für euch dahin gegeben wird. Nun aber kan man nicht sagen/ es seye dann/ daß man ein Manicheer seyn wolle/ daß der Leib des Sohns nur allein in der Figur zum Todt dahin gegeben worden. Von den Zeiten der Apostlen an bis auf die unsere hat die ganze Kirche allezeit geglaubt/ daß der Leib Jesu Christi wesentlich und wahrhaftig zu einem Opffer aufgeopfert/ den Gläubigen in der Communion ausgetheilt werde/ und in dem hochwürdigen Sacrament des Altars wesentlich gegenwärtig seye; und wir könten von der wesentlichen Gegenwart Jesu Christi in dem hochheiligen Sacrament nicht

nicht

254. Das Fest des Fronleichnam Christi.
nicht deutlicher/ noch ausdrücklicher und et-
gentlicher reden/ als die Väter der ersten
Jahrhundert gethan.

Ihr werdet mir viel nicht sagen/ sagt der
H. Ambrosius, das Brodt/ welches man
uns bey der Communion zu essen gibt/ ist ge-
mein und gebräuchlich Brodt: forte dicis:
meus panis est usitatus. Es ist wahr/ diß
Brodt ware Brodt vor den Sacramenta-
lischen Worten: Panis iste, panis est ante
verba sacramentorum; aber nach der
Wandlung/ an statt des Brodts/ findet sich
der wahre Leib JEsu Christi; Ubi acceffe-
rit consecratio, de pane fit caro Christi. Und
diß soll bey uns ungezweiffelt seyn: Hoc igitur
astruamus. Wie kan aber geschehen/
sagt diser heilige Vatter ferner/ daß das/
was Brodt ist/ der Leib JEsu Christi seye?
Quomodo potest, qui panis est, corpus esse
Christi? und er antwortet: Consecratione,
durch die Consecrirung oder Wandlung/
welche nichts anders/ dann die eigenen
Worte unsers HErrn JEsu Christi in sich
hält: Consecratio igitur quibus verbis est,
& cujus sermonibus? Domini JEsu; dann/
setzt er hinzu/ in allem so der Wandlung
vorgehet/ redt der Priester in seinem eigenen
Namen/ als nemlich/ da er den HErrn lobt
und benedeyet/ oder für den König und das
Volck bittet: wann er aber zur Wandlung
kommt:

kommt: Ubi venit ut conficiatur venerabile sacramentum: redet der Priester nicht mehr in seinem Namen / sondern Jesus Christus selbst redet durch den Mund des Priesters: Jam non suis sermonibus sacerdos, sed uitur sermonibus Christi. So ist dann eigentlich zu reden / das Wort Jesu Christi selbst / welches diß Sacrament würcket: dasjenige Wort / sag ich / welches alles aus nichts erschaffen: Nempe is sermo, quo facta sunt omnia. Er hat geredt / sagt diser heilige Vatter weiter / und es ist alles gemacht worden; er hat gebotten / und es ist alles aus dem nichts hervor gegangen: Ipse dixit & facta sunt; ipse mandavit & creata sunt. Damit ich aber auf deine Frage antworte: Ergo tibi ut respondeam: Vor der Consecration ware kein Leib Christi / es ware nur gemein Brodt; nach der Wandlung aber / ich sage es noch einmal / ist es kein Brodt mehr / sondern der Leib Jesu Christi: Non erat corpus Christi ante consecrationem; sed post consecrationem dico tibi, quod jam corpus est Christi. Wann der H. Ambrosius den Protestanten unserer Zeit hätte antworten sollen / hätte er es auf eine kürzere und deutlichere Weise thun können?

Der H. Cyrillus Patriarch zu Jerusalem / welcher in dem vierten Jahrhundert gelebt /

256 Das Fest des Fronleichnam Christi
gelebt / da er die vornehmsten Wahrheiten
der Religion seinem Volck erklärte / sagt
er: die Lehr des H. Pauli von dem göttli-
chen Geheimnuß des hochwürdigen Sac-
raments des Altars / soll freylich genugs-
sam seyn/ euren Glauben wegen dises hoch-
heiligen Sacraments zu bekräftigen: *Ipsa
beati Pauli doctrina abunde sufficere vide-
tur.* Diser grosse Apostel sagte uns / wie
ihr allererst habt gehört lesen/ daß diser gött-
liche Heyland in der Nacht/ da er solte über-
antwortet werden/ habe Brodt genommen/
und nachdem er Danck gesagt/ habe er es
gebrochen/ und gesagt: nehmet / und esset/
das ist mein Leib. Gleicher Weise/ als er
den Kelch genommen/ sprach er / trincket:
dis ist mein Blut: weil dann JEsus Chris-
tus von dem Brodt das er genommen hat-
te/ gesagt: Dis ist mein Leib / wer könte
hierüber den geringsten Zweifel haben:
*Cum igitur ipse de pane pronunciauerit, ac
dixerit: Hoc est corpus meum: quis aude-
bit deinceps ambigere?* und weil eben diser
JEsus Christus auf eine so bejahende Weise
gesagt: Das ist mein Blut: wer wird je-
malen an einer so deutlichen Wahrheit zweif-
eln / und sagen/ es seye nicht sein wesentli-
ches Blut; & cum idem ipse tam asseveran-
ter dixerit: *Hic est Sanguis meus: quis un-
quam dubitauerit, ut dicat, non esse ejus*
Sangu-

Sanguinem? Und wie / sagt er / der so auf der Hochzeit zu Cana in Galilea das Wasser in Wein verwandelt / ist er nicht würdig daß wir glauben / daß er den Wein in sein theures Blut verwandle? Diser Heyland / fährt diser H. Vatter ferners fort / gibt uns unter den Gestalten Brods und Weins seinen Leib und sein Blut. In specie panis dat nobis corpus, & in specie vini dat nobis sanguinem. Also daß wir wahrhaftig Jesum Christum in unserem eigenen Leib herum tragen / wann wir den seinen empfangen: Sic enim efficimur Christiferi, cum corpus ejus & sanguinem in membra nostra recipimus. Die Schaubrodts des Alten Testaments sind abgeschafft. Wir haben in dem Neuen nur dis Himmelbrodt / und disen Kelch des Heyls / welche Leib und Seel heiligen: In novo vero Testamento panis est caelestis, & calix salutaris, qui animam & corpus sanctificant. Deswegen / schließt er / hütet euch / daß ihr euch nicht einbildet / daß das / so ihr sehet nur Brodt und Wein seye. Quamobrem non sic hæc attendas velim tanquam sint nudus & simplex panis; nudum & simplex vinum: es ist der wesentliche Leib und Blut Jesu Christi. Corpus enim sunt, & sanguis Christi: Dann obschon die Sinne dir das Widerspiel sagen / soll dich doch der Glaube

259 Das Fest des Fronleichnam Christi.
darinn bekräftigen: Nam etiamsi sensus
illud tibi renunciat, fides tamen te confirmet.
Hütet euch/ daß ihr nicht durch die Augen
und den Geschmack darvon urtheilet: Ne
judices rem ex gustu: sondern der Glaube
muß dir diese Wahrheit gewiß und unges
zweifelt machen / daß es nemlich der Leib
und das Blut Jesu Christi ist/ welche du
empfangest: Sed te citra ullam dubitationem
fides certum reddat, quod sis dignus factus
qui Corporis & Sanguinis Christi particeps
fieres. Bis hieher die Worte des H. Cy-
rilli. Dis ist der Glaub der ersten Gläubig
gen gewesen / von dem hochheiligen Sac
rament des Altars. Von was für einem
Geist ist dann der Glaube der Kezeren diser
lehten Zeiten herkommen? Man hat allezeit in
der Kirche von der Zeit ihres Ursprungs an/
bis auf unsere Zeiten geglaubt/ daß die Sub
stanz Brodts und Weins/ in die Substanz
und das Wesen des Leibs und Bluts Jesu
Christi verwandelt werde. Und dis ist es/
was die Kirche Transubstantiation / das ist/
Verwandlung der Substanz oder des Wes
sens nennet: Dis Wunder aber geschicht
durch die allmächtige Krafft der Worte
Jesu Christi/ welche der Priester im Na
men des Heylands ausspricht. Dann
wann Gott hat können das Weib Lots in
eine Salz-Säule / die Ruthe Aarons in
eine

eine Schlange / und das Wasser auf der Hochzeit zu Cana in Wein verwandlen / sagen die H. Kirchen-Väter / da sie die Neugeborenen zur ersten Communion unterrichteteten / warum solte nicht auch Gott in dem hochheiligen Sacrament des Altars das Brodt und den Wein in den heiligen Leib und in das theure Blut Jesu Christi verwandlen können ?

Hoc facite in meam commemorationem. Solches thut zu meiner Gedächtnuß. Als der Heyland diese Worte redete / sagen die H. Väter / wendete er seine Apostel zu Priestern ein. So oft ihr von diesem Brodt essen / sagt Jesus Christus / und von diesem Kelch / oder von dem das in dem Kelch enthalten ist / trincken werdet / (dann es ist nicht der Kelch selbst / den man trincket) solt ihr den Todt des Herrn verkündigen bis daß er kommt. Weil das unblutige Opffer Jesu Christi von dessen blutigen nur allein in der Weise und Manier unterscheiden / so soll es denen / welche dasselbe geniessen / die Gedächtnuß des Todes Jesu Christi ins besunders zu Gemüthe führen. Durch diese Worte / bis daß er kommt / zeigt der H. Paulus an / daß das hochwürdige Sacrament des Altars bis an das End der Welt wahren werde.

Itaque quicumque manducaverit panem
 et calicem hunc,

260 Das Fest des Fronleichnam's Christi.
hunc, vel biberit calicem Domini indignè,
reus erit corporis & sanguinis Domini.
Wer nun von diesem Brodt unwürdig isset/
oder von diesem Kelch unwürdig trincket/
sagt der H. Apostel/ der wird schuldig des
Leibs und Bluts des H. Erren; das ist/ wer
unwürdig communiciren wird/ wird nicht
weniger schuldig seyn/ als wann er selbst
Jesum Christum getödtet/ und sein Blut
vergossen hätte. Nichts beweist so augen-
scheinlich die wesentliche Gegenwart des Lei-
bes und Blutes Jesu Christi/ dann diese
Redens-Art des Apostels; und zeigt zu-
gleich/ daß nach der Meynung des H.
Pauli selbst/ es erlaubt seye nur unter einer
Gestalt zu communiciren. Wann wir ob
der erschrocklichen Sünde der Juden/ wel-
che das Blut Christi vergossen haben/ einen
Abscheu tragen/ sollen wir ein nicht gerin-
gers ob der Sünde der Christen haben/
welche dasselbe durch unwürdiges Commu-
niciren entheiligen. Es ist kein Opfer/ so
sie aufopfferen/ sagt der H. Chrysosto-
mus, sondern eine Mordthat so sie begehen;
es ist nicht eine Speise/ die sie empfangen/
sondern ein Gifft. Qui enim manducat &
bibit indignè, judicium sibi manducat & bi-
bit, non dijudicans corpus Domini. Dann
welcher davon unwürdig isset und trincket/
der isst und trinckt ihm selber das Gericht/
dieweil

dieneil er den Leib des HErrn nicht unterscheidet; das ist/ er trägt in sich selbst die sichtbare Probe seiner erschrocklichen Sünde; sein Urtheil/ ist/ so zu reden schon gefällt. Diser göttliche Heyland ist sein Richter / dis Brodt des Lebens/ ist das Urtheil seines Todts. Gottsdieberey / Verrätheren/abscheuliche Undanckbarkeit/Himmelschreyende Gleißneren/ ach Gott! wie viel Sünden befinden sich in einer einzigen unwürdigen Communion! Und was kan auf dieselbe folgen? Zweiffels-ohn Verstockung / und gemeinlich die endliche Unbußfertigkeit.

Wie nun das Evangelium der heutigen Meß ein gleiches ist mit dem Evangelio des Tages der Octav, deswegen/ damit die Historie des Hoch-Amts dieses Festis nicht allzuweitläufftig werde/ so verschieben wir die Erklärung desselben auf selbigen Tag.

Das Gebett/ so bey der Meß dieses Tags gesprochen wird/ ist folgendes:

O GOTT / der du uns die Gedächtnuß deines Leidens in einem so wundervollen Sacrament hinterlassen: Verleihe uns die Gnad / die hochheiligen Geheimnussen deines Leibs und Bluts dermassen zu verehren/ daß wir beständig in unsern Seelen die Früchte der Erlösung/die du uns erworben/ empfinden. Der du lebest und regierest/ 2c.

R 3

Epi-

Epistel S. Pauli 1. Cor.. cap. II.

Brüder: Ich habe es von dem HErrn empfangen, welches ich auch euch angegeben habe, dann der HErr Jesus in der Nacht, da er verrathen ward, nahm er das Brodt und danckete, und brach's, und sprach: Nehmet und esset, das ist mein Leib, der für euch dargegeben wird, das thut zu meiner Gedächtnuß. Desgleichen auch den Kelch nach dem Abendmahl, und sprach: Diser Kelch ist das Neue Testament in meinem Blut. Solches thut, so oft ihr trincken werdet, zu meiner Gedächtnuß. Dann so oft ihr das Brodt esset, und den Kelch trincket, werdet ihr verkündigen den Tod des HErrn, bis daß er kommet. Welcher nun unwürdig dis Brodt isset, oder den Kelch des HErrn trincket, der ist schuldig an dem Leib und Blut des HErrn. Der Mensch aber prüfe sich selbst, und also esse er von demselbigen Brodt, und trincke von dem Kelch. Dann welcher unwürdig isset und trincket, der isset und trincket ihm selber das Gericht, dieweil er nicht unterscheidet den Leib des HErrn.

Damit der H. Paulus die Mißbräuche / welche unter die Gläubige zu Corintho in ihre Versammlungen / in denen man das Nachtmahl des HErrn / und die Einfassung oder das Fest des Göttlichen Sacraments des Altars begieng / eingeschlichen waren / verbessern möchte; so erzehlt er ihnen ganz genau

genau und eigentlich/auf was Weise
der Heyland diß Göttliche Sacra-
ment eingesetzt / und was dasselbe in
sich begreiffe ; wie nicht weniger die
Sünd und Straffe deren / welche
unwürdig zu demselben herzu-
nahen.

Anmerckungen.

Nehmet und esset / diß ist mein
Leib / der für euch gegeben wird. Ja
freylich haben wir von Jesu Christo selbst
den Glauben der Wesentlichkeit seines Leibs
und Bluts in dem hochwürdigen Sacra-
ment des Altars empfangen. Eine bestän-
dige Tradition oder ungeschriebenes Wort
hat selbigen bis auf uns gebracht ; alle Ev-
angelisten / wie auch der H. Paulus haben
es uns also erklärt. Keinem Menschen ist
während der ersten eilff hundert Jahren in
Sinn kommen hieran zu zweiffeln. Nach-
dem aber der Teuffel alle seine Kunstgriffe
vergeblich ausgeleert um den Glauben der
vornehmsten Religions-Geheimnissen zu
zerstöhren ; als da ist die Gottheit Jesu
Christi / die Einheit seiner Person / die Viel-
heit seiner Naturen / die Nothwendigkeit
der Gnad / den prächtigen Namen und Ti-
tul der Mutter Gottes ; endlich als die

264 Das Fest des Fronleichnam Christi.
Bosheit der Hölle gesehen / daß alle dero
Pfeil verschossen / und dero Angriff zu
Grund gerichtet / spente sie ihre Lasterungen
aus wider das göttliche Sacrament des Al-
tars / und die Wesentlichkeit des Leibes Je-
su Christi / so die einzige Wahrheit / welche
noch nicht ware angetastet worden. Man
muß wol blind / wol undanckbar / und noch
viel gottloser seyn / wann man sich weigert
dis Geheimnuß der unermesslichen Liebe ei-
nes Gottes / welches so wol ausgedruckt /
und so deutlich / so unumstößlich bevestiget
ist / zu glauben. Dem sey nun wie ihm wolle /
so ist einmal gewiß / daß die Ketzereyen sich
gemeinlich nur den allerdeutlichsten Glau-
bens-Wahrheiten widersetzen / und sich wi-
der dieselbe erheben. Das hochheilige Sa-
crament des Altars ist das herrlichste Pfand
der Liebe Gottes gegen die Menschen / und
eine Quelle des Heils: man muß sich des-
wegen nicht verwundern / daß der Teuffel
alle Kräfte anwendet / dasselbe zu entkräften
und zu bestreiten. Dis ist mein Leib / wel-
cher wird dahin gegeben werden; und zwar
nicht nur in den Todt / sondern auch den
gottlosen Entheiligungen der bösen Chris-
ten / und den grausamen Verfolgungen der
Ketzereyen. Nehmet und esset: Du ver-
gnügst dich nicht / O mein göttlicher Hey-
land / daß wir nur allein dis göttliche Sa-
crament

erament anbetten/ sondern du wilt auch/
 daß wir dasselbe zu unserer Speise und
 Nahrung gebrauchen; du wilt/ daß die
 Erkantnuß unserer Dürfftigkeit überwege
 die Erkantnuß unserer Unwürdigkeit und
 unfers Elends; und die Liebe die Furcht/
 die uns hinterhaltet. Wann es ein unver-
 geblicher Irthum des Verstands ist/ die
 Wesentlichkeit des Leibs und Bluts Jesu
 Christi in dem hochwürdigen Sacrament
 des Altars nicht glauben wollen; so ist es
 eben ein so sträfflicher und grober Fehler des
 Willens/ so zu reden/ sich von diesem heiligen
 Fisch entäußern / und sich mit so nichtigem
 Vorwand entschuldigen / diser göttlichen
 Mahlzeit bezuwohnen. Und sage man
 nicht / es geschehe aus Ehrerbietung / daß
 man sich darvon entfernt: betriegliche Ent-
 schuldigung / welche nur allein die einfälti-
 gen hinter das Licht führen kan: warum
 sagt man nicht mit jenen in dem Evangelio
 zur Mahlzeit des Hausvatters eingeladenen
 Gästen. Villam emi, uxorem duxi: es
 eckelt meiner Seel ab diser göttlichen Speiß;
 es schmecken mir nur die Welt-Speisen/ sie
 erwecken meinen Appetit/ meine Begierlich-
 keit allzuwol / als daß ich sie diesem lebendi-
 gen Brodt nicht sollte vorziehen; ich bin
 aber / sagt man/ diser himmlischen Speise
 unwürdig/ sie erfordert eine Reinigkeit/ die

ich nicht hab/ und eine Andacht/ die mir unbekannt ist. Es ist der Verstand/ welcher diese Ausflucht findet/ damit er hierdurch die böse Neigung des Herzens unterhalte. Wie ausgelassen man immer/ weiß man dennoch wohl/ daß wann man an diese heilige Mahlzeit gehen will/ man das hochzeitliche Kleid anhaben müsse: man will aber sich nicht bemühen dis Kleid der Unschuld anzuziehen. Man müste jener sündlichen Gewohnheit absagen/ jenes unrechtmäßige Gut zu ersetzen/ jene Beleidigung verzeihen; man müste in Unschuld leben/ inzwischen aber lebt man gern in der Sünde: und diß ist die wahre Ursach/ welche das öftere Communiciren nicht gutheißt/ ja gar verwirfft. Wann man aber so selten communiciret/ thut man dasselbe mit mehrerer Unschuld? Man ist gewislich sehr krank/wann es der Seel eckelt ab dem Leib und Blut Jesu Christi. Man muß niemahlen unwürdig communiciren/ dann dardurch wurde man sich die Verdammnuß essen; inzwischen aber muß man verlassen/ man muß aus dem Weeg raumen alles was zu einer heiligen Communion verhinderlich seyn kan.

Evans

Evangelium St. Joh. cap. 6.

In der Zeit: sprach der Herr Jesus zu den Schaaren der Juden: Mein Fleisch ist wahrhaftig eine Speise, und mein Blut ist wahrhaftig ein Tranck. Wer mein Fleisch isset, und trincket mein Blut, der bleibet in mir, und ich in ihm. Wie mich gesendet hat der lebendige Vater, und ich lebe um des Vatters Willen; also der mich isset, derselbe wird auch leben um meinetwillen. Diß ist das Brodt, das vom Himmel kommen ist. Nicht wie eure Väter haben Himmel: Brodt gessen, und seynd gestorben. Wer von diesem Brodt isset, der wird leben in Ewigkeit.

Betrachtung

Von dem Hochheiligen Sacrament
des Altars.

P. I.

Betrachtet / daß alles was Gott erstauulich / verwunderliches und außerordentliches gethan / uns seine unermessliche Liebe zu bezeugen / das anbetenswürdige Sacrament des Altars ein Begriff aller diser Wundern sey / und ein immerwährendes Zeugnuß einer noch viel größern Liebe. Daß Gott sein Volck gewürdiget eine besondere Sorgfalt für dasselbe zu tragen; daß er demselben zu gut so viel Wunder gethan / daß er die Wasser-Fluthen zuruck gehalten / um demselben einen Weeg dardurch zu bahnen; daß er selbiges
in

in

268 Das Fest des Fronleichnam Christi,
in der Wüste mit Himmelbrodt ernährt;
daß er hat wollen sein Beschützer und Wege-
weiser seyn; daß er hat wollen seine göttliche
Majestät mitten in dem Donner und Blitz
empfindlich machen/ seine Gegenwart aber
durch eine Wolcke in dem Tempel: Diß
alles sind Proben einer sehr wundervollen
Gütigkeit; daß aber Jesus Christus/ un-
angesehen was wir sind/ und was er ist/ zu
Bezeugung seiner Liebe gegen uns/ alle die
Wunder thut/ die er in dem anbettenswür-
digen Sacrament des Altars würckt / daß
er sich will einschliessen/ sich klein machen in
einem fast unzertheilichen Raum; sich zu-
gleich aber unendlich reproduciren/ und her-
vor bringen; seine Majestät ablegen/ und
selbige nur darum ablegen/ nur darum un-
ter den Gestalten Brodts und Weins ver-
bergen / damit er uns zur Speise dienen
möchte; Tag und Nacht auf dem Altar in
dem Ciborio eingeschlossen seyn / und das
nur darum/ damit er allezeit wesentlich ge-
genwärtig bey uns seye: Was sagt ihr hie-
zu; heißt das uns lieben mit Zärtlichkeit?
Ist diß wol eine herrliche Probe einer groß-
en Liebe? und ist diße unermessliche Liebe
gegen so gering-schätzigige Creaturen/ nicht
ein noch viel unbegreiflichers Wunder/ als
das hochwürdige Sacrament des Altars
selbst? wie zärtlich ein grosser Herr einen
Günst-

Günstling liebt/ vergift er doch nicht/ daß er Herr und Meister ist; in den allergrösten Freundschafts Bezeugungen muß er sich doch allezeit gegen Unterthanen in acht nehmen. Es sind gewisse Aufführungen/ Vortzug/ Wohlstandigkeiten/ welche ein Fürst/ auch wann er auf das zärtlichste und gemeinsamste mit seinen Freunden und Favoriten umgeheth/ niemalsn ablegt: es ist nur allein die äußerste Liebe / welche uns JESUS Christus in dem hochwürdigste Sacrament des Altars bezeuget/ die kein Maß noch Ziel hat: Diser göttliche Heyland/ diser unendliche grosse Herr und Meister/ übergibt und überläßt sich allen seinen Unterthanen ohne Unterscheid/ welche er als seine Kinder ansieheth und betrachtet; man solte sagen/ daß er sich selbst vergift in disem anbettens-würdigen Geheimnuß/ und nur allein an uns gedencet. Was für ein Wunder ist dis/ O grosser GOTT! aber auch was für Wunder in disem einzigen erstaunens-würdigen Werck! Die Substantz Brodts und Weins wird zu nicht gemacht/ ohne daß die accidentien oder Zufälligkeiten zerstöret werden; der Leib JESU Christi wird zu gleicher Zeit an viel tausend verschiedenen Orten hervor gebracht / und allezeit ganz vollkommen in einem fast unzertheilichen Raum; ein GOTT/ der sich dem Wort eines blossen Priesters unter

unter

270 Das Fest des Fronleichnam Christi.
unterwirfft / der anbettens-würdige Leib
und Blut Jesu Christi auf unsern Altären
wesentlich gegenwärtig / allen Unehrbietig-
keiten / Verschmäh- und Entheiligungen der
Gottlosen offen ; und endlich allen Gläu-
bigen ohne Unterscheid ausgetheilt. Se-
het / diß thut Jesus Christus seine Liebe
uns zu bezeugen ; sehet / diß ist der Vorwurf
unseres Glaubens ; der Verstand erstaunt/
und verliehrt sich in diser Vielheit der aller-
unbegreiflichsten Wundern. Ware es
nicht gnug / daß ein Gott Mensch worden/
die Menschen zu erkauffen ? ware es nicht
gnugsam / daß diser Gott und Mensch sein
Blut und Leben für das Heyl der Menschen
dahin gegeben ? Es wäre freylich mehr als
wir hätten dörrffen begehren / mehr als wir
glauben können : daß aber dieser göttliche
Heyland / nachdem er uns alles gegeben/
sich noch selber uns schencket ; daß er über
diß noch will unsere heilige Speise seyn ; daß
ein Gott und Mensch / nachdem der uns
mit seinem Todt erlöset / uns noch wolle mit
seinem eigenen Fleisch speisen : könt ihr / O
undanckbare Menschen / diß Wunder beg-
reifen ?

P. II.

Betrachtet / daß wie verwunderlich / wie
unbegreiflich die unermessliche Liebe / welche
uns Jesus Christus in disem hochheiligen
Sacra

Sacrament bezeuget / dennoch etwas / meis-
nem Bedüncken nach / noch viel verwunder-
licher und unbegreiflicher ; und diß ist die
Lauigkeit / die Kaltsinnigkeit / Undanckbar-
keit der Gläubigen gegen **JESUM** Christum
in diesem allerherrlichsten Sacrament. Es
ist erstaunlich und unbegreiflich / daß ein
GOTT uns so weit liebet : inzwischen aber ist
es ein **GOTT** der uns liebt / und welcher uns
als **GOTT** liebt ; daß wir aber nur Eckel / ja
selbst Verachtung tragen gegen diesem
GOTT / und zwar so gar in demjenigen Ge-
heimnuß / in welchem er uns auf eine so
kräftige Weise zeigt / wie weit er uns ge-
liebt : Kan man diß Geheimnuß der Bos-
heit wohl begreifen ? welcher Türcke / Hey-
de / Barbarer / könnte sich doch einbilden /
wann er nemlich wüßte / was wir von diesem
anbettens-würdigen Geheimnuß glauben /
daß wir **JESUM** Christum so wenig liebten.
Diser göttliche Heyland bedarff der Men-
schen nicht ; inzwischen achtet er es für ein
geringes in einer consecrirten Hostie bis an
das End der Welt eingeschlossen zu seyn / so
sehr liebt er die Menschen / so sehr hat er sei-
ne Lust bey denselben zu seyn : *Deliciae meae
esse cum filiis hominum.* Die Menschen
hingegen können seiner nicht entbähren / und
dannoeh halten sie die Gnad / die er ihnen
erweist / daß er nemlich bey ihnen bleibt / für
nichts

272 Das Fest des Fronleichnam Christi.
nichts; so wenig lieben sie ihn/so wenig achten sie die Glückseligkeit bey ihm zu seyn! jene müßige Personen/ ja welche selbst ihres Müßiggangs überdrüssig werden/ welche selten/ und mit so großem Eckel in unsern Kirchen sich sehen lassen: Jene Welt-Affen/ welche drey oder vier Stunden in weltlichen Schauspielen/ und die meiste Zeit ihres Lebens in Spielen/ Lustbarkeiten/ weltgesinneten Versammlungen zubringen; und welche mit Verdruß/ mit Mühe einmal in der Woche vor unsern Altären erscheinen: schätzen solche hoch den Vortheil und die Ehr die wir haben/ daß wir täglich und stündlich Jesu Christo auf disen Altären wesentlich gegenwärtig huldigen / und ihm unsere Pflichten abstaten können? stimmt in diesem Stück unser Leben mit unserem Glauben überein? Es ist nicht nothwendig/ daß wir allhier gedенcken der Schmach/ welche diser göttliche Heyland in seinem Leiden ausgesanden / noch auch was er schmähhliches von den Käseren in diesem Sacrament erlitten: es ist jederman bekant/ in was für eine Gottlosigkeit und Schändlichkeit ihr Teuffischer Wut wider den Leichnam Jesu Christi auf unsern Altären ausgebrochen. Was haben wir gethan / und was thun wir um diese schmähhliche Gottlosigkeiten und erschröckliche Gottes-Ver-
greif

greiffungen zu ersetzen und zu verbessern? was hat aber diser göttliche Heyland gelitten/ und was leidet er nicht noch täglich von so vielen unwürdigen Gläubigen/ welche sich so ungebührend gegen denselben verhalten? was für Entheiligungen geschehen nicht an dem heiligsten Ort? was für Mangel der Ehrerbietungen/ was für unheilige Communionen! was für ungeheure Schändlichkeiten! wahr ist es/ die Kirche trachtet an diesem Tag und die ganze Octav hindurch/ demselben Abbitte zu thun/ und durch ihren Dienst und öffentliche Verehrung so viel gottlose Entheiligungen zu verbessern; aber wie wenig Christen treten disfalls in den Sinn und Geist der Kirche ein? wie wenig tragen zu dessen prächtigen Triumph bey? wie wenig gedencken so viel Veracht- und Schmähungen die er empfangen bey ihm wieder zu erstatten?

Ach gütiger Gott! könnte ich doch heut und diese ganze Octav hindurch ersetzen/ alles was du schmähliches in diesem anbetenswürdigen Sacrament deiner Liebe erlitten! hätte ich doch so viel Herzen als Sternen am Himmel und Menschen auf Erden sind; und in einem jeden diser Herzen so viel Liebe gegen dich/ als alle Engel und Heilige gegen dich tragen! und dennoch wäre es ein geringes in Vergleichung dessen so du verdienst;

IV. Buch. II. Th. S es

es wäre auch wenig in Ansehung dessen so ich wünsche. Himmlische Geister / selige Engel / die ihr euch um diese Altäre herum versammlet / ich beschwöre euch / daß ihr an meiner Statt diesen Gott der Liebe anbettet und liebet / und ihm saget / daß ich vor Neugierd ihn täglich mehr zu lieben / verschmachtet. Ich komme selbst / O Herr / dir solches vor deinem Heiligthum zu bezeugen / das selbthin will ich auch öfters kommen mein Herz auszuschütten / und mich von neuem mit dem Feuer deiner Göttlichen Liebe anzünden.

Andächtige Seuffzer an diesem Tag.

Inveni quem diligit anima mea, tenui eum, nec dimittam, Cant. 3.

Ich hab gefunden den / welchen meine Seel liebet / ich besitze ihn in dem hochwürdigen Sacrament des Altars / ich will mich nicht mehr von ihm trennen.

Dilectus meus mihi, & ego illi, Cant. 2.

Mein geliebter ist ganz mein / und ich bin ganz seyn.

Andachts = Übungen.

- I. **W**ir haben gesehen / welches da seye die Beweg = Ursach dieses hohen Fests / und der Zweck / welchen sich die Kirche

che in diser prächtigen Solennität vorsetzt. So trettet dann in Dero Geist und Sinn ein/ und traget zur Prächtigkeit dieses Festes so viel bey als euch möglich. Communiciret heut/ und die Octav hindurch/ so oft es wird geschehen können/ aber allezeit mit einer zärtlern Andacht und mit einer neuen Inbrunst. Wohnet der Procession bey/ damit ihr zum Triumph Jesu Christi beytraget/ und in dem Sinn durch eure Ehrerbietigkeit und Andacht/ so viel euch möglich/ die Schmach die Jesus Christus in diesem anbetens-würdigen Geheimnuß erlitten zu erstatten. Wohnet täglich der Abend-Litaney bey/ und habt einen grossen Trieb und Verlangen/ den Segen des hochheiligen Guts etliche mahl des Tages zu empfangen. Wenn man dieselbe mit erforderlichen Beschaffenheiten empfängt/ empfängt man allezeit bey jeden grosse Schätze der Gnaden. Wohnet alle Tage der Mess bey mit demjenigen Geist der Andacht/ welchen ein so hohes Opfer erforderet; viel andächtige Seelen schreiben sich ein Gesatz vorwährend der Octav alle Tage dem Hochamt beizuwohnen.

2. Es ist eine sehr nützliche Andachts-Übung/ daß man an jedem Tag der Octav Jesum Christum in dem hochheiligen Sacrament öftters besuche; aufs wenigste soll

376 Das Fest des Fronleichnam Christi.
solches zweymal des Tages geschehen. Viel
andächtige Seelen verrichten es öftters;
Ordens-Leute aber sollen selbiges jedes Ta-
ges aufs wenigste fünffmal thun. Laßt euch
aber angelegen seyn/dasß ihr dasselbe verrich-
tet um diejenigemahl zu ersetzen und zu ver-
bessern/ an welchen ihr es mit so wenigen
Respect und so schlechter Andacht verrichtet
habt. Nichts ist erbaulicher/ nichts Christo-
licher/ als das hochwürdige Sacrament zu
begleiten/ wann dasselbe zu den Krancken
getragen wird. Fürsten und grosse Herren
gehen niemalen aus ihrem Pallast heraus/
sie haben denn ein zahlreiches Geleit und eine
grosse Hoffstatt um und nach sich. Ach!
JESUS Christus trittet auf seinen Tempel
heraus und gehet zu den Krancken: Wer
hat aber einen Eyster und Erieb denselben
dorthin zu begleiten? und wie wartet man
JESU Christo auf/so wol in unsern Kirchen/
als auch wann er ausgehet? richtet ins
Künfftige eure Übung in disen Puncten ein.
Seyd ihr in der Welt/ sprechet alle Tage in
der Octav das kleine Officium des hochwür-
digen Sacraments des Altars/ in das
Künfftige aber am Donnerstag in jeder
Woche.

Der